



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 16. Mai 1865.

Herr k. k. Hofrath und Director W. Ritter v. Haidinger im Vorsitz.

Derselbe eröffnet die Sitzung um 5 Uhr im Bibliotheksaale der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Wohl bringt in der Geschichte einer Anstalt wie die unsere, Ein Monat Zeit, seit dem 18. April, viele Veränderungen, erhebende und anregende, und auch wieder schmerzliche und betrübende, wie es nun einmal unserer Bestimmung entspricht, welcher wir nicht zu widerstehen vermögen.

W. R. v. H. — Photographische Gruppe. Serpetin-Postament der Büste. Gewiss darf ich noch als Nachklang zu den Ereignissen des 5. Februar meinen innigsten Dank den hochgeehrten Freunden, Mitgliedern der k. k. geologischen Reichsanstalt darbringen, für ein photographisches Gesamtbild derselben auf einem Blatte von 22 Zoll gegen 15½, die photographische Fläche selbst 15 Zoll gegen 9, in welchen sie im Halbkreis gruppiert erscheinen, die erste Reihe sitzend, die zweite in aufrechter Stellung, wohl ein höchst anregendes Bild zur Erinnerung für alle Zeiten. Vortrefflich ausgeführt in dem Atelier der Herren Haid und Ronniger in der Gärtnergasse der Landstrasse. Die hochverehrten Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt selbst, und die in den zwei ersten Jahresreihen einberufenen Herren k. k. Montanisten, von welchen nur zwei fehlen, die Herren Rücker und Rachoy, welche Wien bereits verlassen hatten, wogegen sich Herr k. k. Kriegscommissär A. Letocha anschloss, der auch an unseren Arbeiten seit längerer Zeit freundlichst freiwillig theilgenommen hatte.

Ein zweites mir persönlich nahe liegendes Ereigniss, auch in Beziehung auf jenen mir zu unauslöschlichem Danke festlichen Tag ist die seitdem fest gewonnene Aufstellung der Gasser'schen Marmor-Büste auf einem Säulenfusse von ausgezeichnet schönem Serpentin. In höchster Vollendung der Politur ausgeführt, wird das dunkle Grün der Hauptmasse reich gehoben durch zahlreiche Kalkspathadern, die sich hin und wieder bis zu ¼ Zoll erweitern. Der cylindrische mittlere Theil, 29½ Zoll hoch, 11 Zoll im Durchmesser, ist von einem 5½ Zoll starken Karniess überdeckt, und steht selbst wieder auf einem starken, aus zwei Platten bestehenden Untersatze, im Ganzen 4 Fuss 3 Zoll hoch. Alle vier Theile sind aus einem Stücke herausgearbeitet, und stammen von einem grossen Blocke, der in der Gegend von Lend in Salzburg in der Salzach lag, und durch die so wohlwollende aufopfernde Mühewaltung des unternehmenden Herrn Justin Robert von Oberalm bei Hallein, mit Hilfe von Hebewerkzeugen aus dem Strombette herausgewältigt. Mehrfach hatten wir in früheren Sitzungen, am 10. März 1864 unter Vorlage des Herrn k. k. Bergrathes Fr. Foetterle, und am 20. December unter Vorlage des Herrn k. k. Bergrathes Franz Ritter v. Hauer Veranlassung für werthvolle Geschenke an Würfeln geschliffener Marmorsorten und anderer Gesteine für ornamentale Architectur unsern verbind-

lichsten Dank dem hochverdienten Pfleger dieser Industrie Herrn Justin Robert darzubringen. Was indessen dort Muster betraf, ist in der Trage-Säule für die Büste zu glänzender Anwendung gekommen.

Möchte doch bei den vielen Unternehmungen unserer neuen Architectur-Welt in Wien auch diese Benützung unserer reichen Naturgaben in den Alpen immer mehr in Bewegung gesetzt werden.

Der Platz der Aufstellung ist nun in dem grösseren der beiden für Böhmen gewidmeten Sälen, dem Ecksaale.

Unsere Kaiser-Büste in Terracotta, ein Geschenk unseres verewigten freundlichen Gönners Alois Miesbach, verherrlicht nun unseren grossen Prachtsaal des fürstlich v. Liechtenstein'schen Palastes, welcher gegenwärtig die erhebende Bezeichnung des Kaiser-Saales trägt.

Adolph Patera, k. k. Bergrath und Hüttenchemiker für gesamtes Montanwesen. Das k. k. hüttenmännisch-chemische Laboratorium in Wien. „Das Bedürfniss nach Verbesserungen im Gold-, Silber- und Kupferhüttenwesen stellte sich in neuerer Zeit immer fühlbarer heraus. Die hohen Holzpreise, der Mangel an fossilem Brennstoffe in der Nähe der meisten Silber- und Kupferwerke, endlich die oft sehr bedeutenden Metallabgänge bei den Schmelzmanipulationen drängten immer und mehr zu einer eingehenden Revision der alten Processen. Besonderen Vortheil versprachen die neuen Metallgewinnungsmethoden auf nassem Wege, die Extractionsprocessen und schon vor beiläufig 15 Jahren wurde in Oesterreich mit Versuchen über letztere begonnen. Die vielen und mitunter sehr kostspieligen Versuchslaboratorien, welche die oberste Leitung des k. k. Montanwesens in Oesterreich mit grösster Liberalität an vielen Montanwerken der Monarchie, z. B. Schemnitz, Schmöllnitz, Nagybánya, Pöfing, Tajowa und Joachimsthal in's Leben rief, lieferten den Beweis, dass nur in wenigen Fällen die gewonnenen Resultate mit den gebrachten Opfern im günstigen Verhältnisse standen. Die Ursachen des verhältnissmässig geringen Fortschrittes sind hauptsächlich in der Neuheit und wirklichen Schwierigkeit des Gegenstandes zu suchen, obwohl ausserdem Hindernisse anderer Natur störend wirken mochten. Die Hilfsmittel konnten den Experimentatoren an den einzelnen Versuchswerkstätten bei aller Liberalität nicht in dem ausreichendem Maasse zur Verfügung gestellt werden. Es fehlte endlich meistens die genaue Bilanz der Erfolge der älteren Manipulationen, welche allein über ihren Werth entscheidet, was die Vorkämpfer der Extraction in eine wirklich schwierige Stellung versetzte. Der im Jahre 1860 vom hohen k. k. Ministerium nach Schmöllnitz berufene Congress von Extractionsmännern, dessen Aufgabe es unter andern war, den Standpunkt der Extraction nach einer mehr als zehnjährigen Versuchsdauer zu bestimmen, konnte diese Frage nicht erschöpfend erledigen und die im Auftrage des hohen k. k. Finanzministeriums von dem k. k. Directions-Concipisten Herrn G. Neumann nach ämtlichen Quellen zusammengestellte Uebersicht dem Erfolge der Extraction auf den österreichischen Hüttenwerken bietet in dieser Hinsicht auch nicht die wünschenswerthen Daten, und doch bleibt die genaue Kenntniss des Bestehenden immer einer der ersten Schritte bevor man an eine Verbesserung schreitet.

Im Jahre 1864 wurde das k. k. hüttenmännisch-chemische Laboratorium in Wien durch Seine Excellenz den k. k. Finanzminister Herrn Ignaz Edler v. Plener in's Leben gerufen und im Spätherbste desselben Jahres begannen die Arbeiten daselbst. Das Laboratorium ist in den Räumen der k. k. geologischen Reichsanstalt eingerichtet und steht unmittelbar unter dem hohen k. k. Finanzministerium. Die Aufgaben desselben sind beiläufig folgende. Es sollen dort Verbesserungen im Gold-, Silber- und Kupferhüttenwesen mit besonderer Rücksicht